

Von Annette Frühauf

Eigentlich leben die Drillinge Tick, Trick und Track in Entenhausen. Die Neffen von Donald Duck haben jetzt aber Namensvettern bekommen und zwar in der Keplerstadt. „Die Namen sind mir spontan eingefallen“, lacht Sabine Holmgeirsson vom Naturschutzbund (Nabu) Weil der Stadt, seit vergangener Jahr ist sie auch ehrenamtliche „Storchenbeauftragte“.

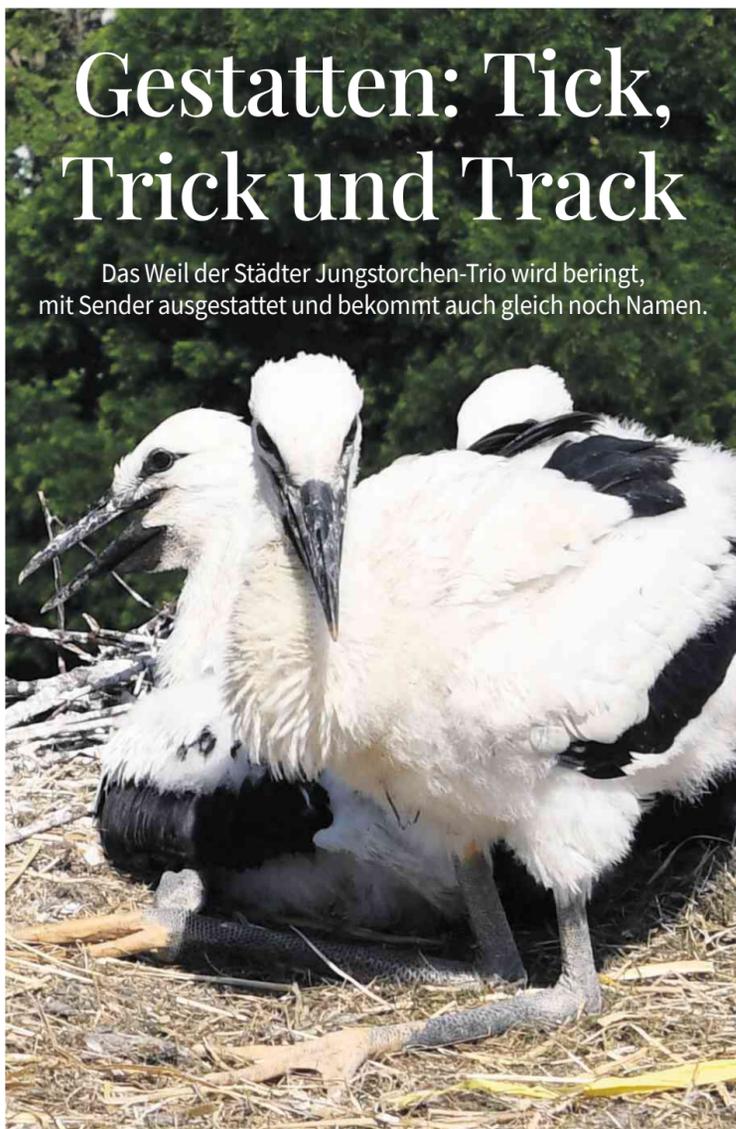
Dank ihrem Einsatz sowie dem ihrer Kinder, verantwortlich für den Lkw und die Hebebühne, wurden die drei Jungstörche in dieser Woche aus ihrem Nest gehoben. In einem Wäschekorb schwebten sie nach unten. Am Boden führten dann der Storchenbeauftragte Stefan Bosch, der bereits schon bei der Beringung der beiden Jungstörche im vergangenen Jahr assistierte, und Wolfgang Fiedler vom Institut für Tierwanderungen vom Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie in Konstanz, rasch und konzentriert ihre Arbeiten aus.

27

Gramm schwer ist der Minisender, der den Jungen ähnlich wie ein Rucksack umgeschlallt wurde. Er ist solarbetrieben und hält ein ganzes Storchenleben lang.

Dieses Mal wurden die Vögel nicht nur beringt, in ungeraden Jahren am linken Bein, vermessen und gewogen, sondern auch mit einem Sender ausgestattet. Dabei wurde den drei eine Federprobe entnommen, zur Bestimmung der DNA und somit ihres Geschlechts. Denn dieses zeigt sich durch die Chromosomenbestimmung. Obwohl die Drillinge bei der Aktion etwas jünger waren als die beiden Jungstörche im vergangenen Jahr, brachten zwei bereits drei und einer immerhin zweieinhalb Kilogramm auf die Waage. „Die Jungen von 2022 wogen beide etwas über zweieinhalb Kilogramm“, erinnert sich Holmgeirsson. Dank der feuchten Witterung in diesem Frühjahr gab es für das Trio offenbar ausreichend Regenwürmer zu fressen, sodass sie sich zu solchen Wonneproppen entwickeln konnten.

Der Minisender, der den Jungen ähnlich wie ein Rucksack umgeschlallt wurde, ist 27 Gramm schwer, solarbetrieben und hält ein ganzes Storchenleben lang. „Die Jungen wachsen noch rund drei Wochen weiter, sodass die Bänder locker sitzen müssen“, weiß Sabine Holmgeirsson. Da die Störche von klein auf an die Sender gewöhnt seien, würden sie auch beim Putzen nicht stören. Er-



Zuhause im Horst auf dem Weiler Storchenturm: der Nachwuchs. Foto: Sabine Holmgeirsson/Nabu

schreckend sei aber, dass rund 70 Prozent der Störche mit Sender relativ jung sterben, beispielsweise durch Abschuss oder falsches Futter.

Bei der Reinigung des Horstes, der von den Storcheneltern in diesem Jahr weiter ausgebaut und vergrößert wurde, fanden sich ein gelbes Plastikband und ein Stück Speckschwarte, beides unverdaulich für Vögel und sogar lebensbedrohlich. „Der Speck

Gestatten: Tick, Trick und Track

Das Weil der Städter Jungstörchen-Trio wird beringt, mit Sender ausgestattet und bekommt auch gleich noch Namen.

„Die Jungen wachsen noch rund drei Wochen weiter, sodass die Bänder locker sitzen müssen.“

Sabine Holmgeirsson, Nabu Weil der Stadt



Im Wäschekorb werden die Storchenkinder aus dem Nest transportiert und wieder zurück. Auf festem Boden werden dann Schnäbel vermessen, Beine beringt und Peilsender angebracht. Fotos: Annette Frühauf (2)

kann ein Hundeleckerli gewesen sein“, mutmaßt die „Storchenmutter“ der Keplerstadt. Vögel können beim Herunterwürgen von solchen Dingen ersticken und Plastik verstopft die Tiermägen, was oft einen qualvollen Tod bedeutet. Während der 30-minütigen Aktion fielen die Jungstörche in Akinese, den natürlichen Totstellreflex der Jungstörche, denn Feinde, wie beispielsweise Falken, fressen kein Aas. Auch den Vögelern bereitete die Aktion keinen Stress, denn sie waren wohl auf Futtersuche und kamen erst später wieder zum Nest und ihren hungrigen Jungen zurück.

Mit der App „Animal Tracker“ kann man der Spur der Störche folgen. Über die Weltkarte der App gelangt man nach Deutschland und dem Standort Weil der Stadt. Unter der dortigen Ziffer drei erscheinen neben Namen und Ringnummern auch die Standorte der drei Jungvögel. Einmal als Favoriten festgelegt, kommen künftig automatisch die Aufenthaltsorte von Tick, Trick und Track, die vermutlich im August nach Süden ziehen werden. Für zahlreiche Jungstörche ist bereits in Spanien Endstation ihrer Reise und zwar auf einer der Müllkippen des Landes.

Schönbuchtunnel für vier Nächte gesperrt

HERRENBERG. Die Autobahn-Gesellschaft des Bundes führt vom 19. bis 23. Juni, jeweils von 21 bis 5 Uhr, nächtliche Wartungsarbeiten am Schönbuchtunnel durch. Dazu ist eine Sperrung in beiden Fahrrichtungen der A 81 erforderlich, wie die Stadt Herrenberg mitteilt. Die Umleitungsstrecke in Fahrtrichtung Singen erfolgt während der Tunnel-sperrung ab der Anschlussstelle Gärtringen bis zur Anschlussstelle Herrenberg und ist als U 36 ausgeschildert. Die Umleitungsstrecke in Fahrtrichtung Stuttgart erfolgt von der Anschlussstelle Herrenberg bis zur Anschlussstelle Gärtringen und ist als U 45 ausgeschildert.

Die Tank- und Rastanlage Schönbuch kann ab 19 Uhr nicht mehr angefahren werden. Alle Personen, die sich auf der Tank- und Rastanlage befinden, werden darauf hingewiesen, dass die Anlage in Fahrtrichtung A 81 Singen noch bis 21 Uhr verlassen werden kann. Ab 21 Uhr wird die Vollsperrung auch hier aktiviert. red

Straße zum Schloss Solitude wird saniert

GERLINGEN. Die Solitudestraße in Gerlingen wird von 19. Juni an zur Baustelle: Zunächst werden drei Bushaltestellen barrierefrei umgebaut. Die Straßenbauer des Landratsamts Ludwigsburg wollen zudem die Fußgängerführung und die Gehwege im Bereich der Haltestellen verbessern, die Warteflächen pflastern und eine Querungshilfe installieren. Die Straße, die direkt zum Schloss Solitude führt, bleibt befahrbar.

Von 17. Juli an wird dann auch die Fahrbahn der Solitudestraße zwischen dem Kreisverkehr Schillerhöhe bis zur Landkreisgrenze in der Nähe der Schmieder Kliniken in zwei Abschnitten saniert. Jeder Abschnitt werde während der Bauzeit für eine Woche vollständig gesperrt, teilt das Landratsamt Ludwigsburg mit. Die rund 450 000 Euro teuren Bauarbeiten sollen bis Ende Juli abgeschlossen sein. Eine überörtliche Umleitung wird ausgeschildert. fk

Wettstreit der Jugendfeuerwehren

Interview Etwa 300 Kinder und Jugendliche treten am Samstag in Leonberg beim Pokalwettbewerb der Kreisjugendfeuerwehr an. Dabei müssen sie körperliches Geschick und Köpfchen beweisen.

Am kommenden Samstag werden die Straßen in Leonberg von Feuerwehrnachwuchs in blau und orange gefüllt: Die Kreisjugendfeuerwehr des Landkreises Böblingen trifft sich zum jährlichen Pokalwettbewerb. Etwa 300 Kinder und Jugendliche treten bei 25 verschiedenen Aufgaben gegeneinander an, die Stationen sind in der ganzen Stadt verteilt. Der stellvertretende Abteilungsleiter der Jugendfeuerwehr Leonberg, Filaktos Tzibilis, erklärt, was hinter dem Spektakel steckt – und welche Disziplinen der Nachwuchs für den Sieg meistern muss.

Herr Tzibilis, was ist der Anlass dafür, dass am Samstag die Kreisjugendfeuerwehr in Leonberg zusammenkommt? Der Pokalwettbewerb ist eine Veranstaltung, die jedes Jahr im Landkreis Böblingen stattfindet. Dabei treffen sich Jugendfeuerwehren aus dem ganzen Landkreis und messen sich bei verschiedenen Aufgaben. In diesem Jahr richten wir in Leonberg den Wettbewerb aus, weil unsere Jugendfeuerwehr 50-jähriges Bestehen feiert. Aufgrund dessen haben wir uns dazu bereit erklärt, den Wettbewerb hier stattfinden zu lassen. Stand jetzt haben sich dafür 29 Gruppen aus 20 Jugendfeuerwehren angemeldet.

ZUR PERSON



Filaktos Tzibilis Foto: Freiwillige Feuerwehr Leonberg

Filaktos Tzibilis ist seit 2012 stellvertretender Abteilungsleiter der Jugendfeuerwehr Leonberg. Schon seit 1996 ist er bei der Feuerwehr, startete in der Jugendfeuerwehr und wechselte dann in die Einsatzabteilung. Von 2010 bis 2012 war Tzibilis Jugendgruppenleiter. Bei der Feuerwehr macht ihm besonders Spaß, Kindern und Jugendlichen Wissen zu vermitteln und sie auf ihrem Weg in der Feuerwehr zu begleiten. may

Wann und wo werden sich die Teams in Leonberg messen?

Der Wettbewerb beginnt um 9 Uhr und endet um 16 Uhr. Er ist quasi eine Stadtrallye: Hierzu wird es im ganzen Stadtgebiet 25 Stationen geben, an denen Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren feuerwehrtechnische Aufgaben lösen, aber auch Allgemeinwissen beweisen müssen. Startpunkt ist die Feuerwache Leonberg. Die Rallye führt am Reiterstadion entlang zum Hallenbad, zum neuen Rathaus und zur alten Post. Anschließend geht es zur Gerhart-Hauptmann-Realschule und zum Leo-Center. Weitere Stationen befinden sich an der Stadthalle, im Stadtpark und an der Ostertag-Realschule. Über die Berliner Straße geht es dann zurück zur Feuerwache.

Bei welchen Aufgaben müssen sich die Kinder und Jugendlichen bei dem Wettbewerb behaupten?

Die Aufgaben gehen querbeet, es geht sowohl um körperliche, als auch um geistige Fähigkeiten. An manchen Stationen wird feuerwehrtechnisches Wissen abgefragt, die Jugendlichen müssen zum Beispiel Knoten und Stiche machen. An anderen Stationen muss eine Wasserkette gebildet oder ein Bobbycar blind durch einen Parkour gefahren werden. Es wird auch eine Station mit einem Quiz geben oder Aufgaben, in denen geschätzt werden muss, wie viel etwas wiegt.

Wenn man nun all diese Aufgaben gemeistert hat: Was gibt es für die jungen Feuerwehrleute zu gewinnen?

Es gibt einen Wanderpokal, der jedes Jahr an die gewinnende Jugendfeuerwehr geht. Gewinnt eine Jugendfeuerwehr drei Jahre nacheinander, darf sie ihn behalten. Wir in Leonberg haben uns aber überlegt, dass wir auch einen eigenen Pokal bereitstellen. Wir werden die Plätze eins bis drei prämiieren als kleines Andenken für die Gewinner.

Was soll der Wettbewerb in der Kreisjugendfeuerwehr bewirken?

Den Wettbewerb gibt es, seitdem es die Kreisjugendfeuerwehr gibt. Der Hintergrund davon ist: Man misst sich mit anderen, soll aber auch Kontakte und Freundschaften in andere Jugendfeuerwehren hinein schließen. Es ist also eine Art Teambuilding und Wettbewerb. Ich erwarte mir von diesem Event, dass alle viel Spaß haben werden und dass es einfach ein erfolgreicher Wettbewerb wird.

Das Gespräch führte Annika Mayer.



Beim jährlich stattfindenden Pokalwettbewerb der Kreisjugendfeuerwehr müssen die Teilnehmer unter anderem feuerwehrtechnische Aufgaben lösen. Foto: Jugendfeuerwehr Leonberg

Genversuch-BI löst sich auf

Die Renninger Initiative gegen Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittel beendet ihre Arbeit.

Die Bürgerinitiative gegen Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittel mit Sitz in Renningen hat sich nach fast 30 Jahren aufgelöst. Anlass für die Gründung im Jahr 1995 waren Ankündigungen für Genversuche am Ihinger Hof. Als die Lage nicht mehr akut war, wurde auch die Vereinstätigkeit zurückgefahren, wie der Vorsitzende Johannes Buchter und die Kassiererin Karin Müller berichten. Nach dem Tod zweier Vorstandsmitglieder beschloss die BI schließlich die endgültige Auflösung.

„Noch vor dem ersten Genmais-Versuch auf dem Ihinger Hof bei Renningen gründete sich am 9. Mai 1995 eine Initiative gegen Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittel“, berichtet Karin Müller. Bereits drei Jahre später habe die Außenstelle der Uni Hohenheim dem Widerstand nachgegeben und die Genversuche aufgegeben. Was natürlich nicht das Ende der Gentechnik auf den Feldern bedeutete. „Erst 2009 wurde der gentechnisch veränderte Mais von Monsanto bundesweit verboten“, so Müller. Die Initiative vereinbarte mit dem zuständigen Vereinsregister daraufhin ein Ruhen-Lassen der Vereinsaktivitäten.

Nach dem Tod der langjährigen BI-Vorsitzenden Ursula Schmid im Februar 2023 und nach dem Ausscheiden des Vereinsführers mussten die Mitglieder entscheiden, ob sie neue Vorstandswahlen abhalten oder den Verein auflösen. „Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die genkritische Haltung in jüngere Hände übergehen solle, aber der Verein die Rolle als Sprachrohr und gesellschaftliche Kraft nach dieser langen Ruhephase nicht mehr beanspruchen könne“, berichtet Karin Müller.

Es sei ähnlich wie in vielen Gesangsvereinen, formuliert es Johannes Buchter. „Solange der Vorstand aus Älteren besteht, kommen keine Jungen.“ Und ohne eine Gentechnik-Bedrohung vor Ort stünden aktuell andere Themen im Vordergrund. Die Entscheidung der BI zur Auflösung fiel einstimmig. kle

Kurz berichtet

Nächtliche Tour durchs historische Weil der Stadt

WEIL DER STADT. „Schaurig schön“ wird es beim Klassiker unter den Weil der Städter Stadtführungen, beim Rundgang mit den Nachtwächtern am Freitag, 16. Juni. Treffpunkt ist um 21 Uhr vor dem Rathaus am Marktplatz. Gerd Diebold und Manfred Nittel nehmen ihre Gäste mit auf eine nächtliche Reise ins mittelalterliche Weil der Stadt. Die Tour dauert zwei Stunden. Erwachsene zahlen sieben Euro, Kinder bis 14 Jahre dürfen kostenlos mit. Eine Ticketbuchung unter www.weil-der-stadt.de oder in der Tourist-info am Marktplatz ist erforderlich. kle

In der Kirche erklingen Oboe und Violine zur Orgel

RENNINGEN. Sonaten von Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel, Johann Christoph Pepusch und anderen Komponisten erklingen am Sonntag, 18. Juni, in der evangelischen Petruskirche in Renningen (Malmsheimer Straße). Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Es spielen Daniela Endmann an der Oboe, Eva Barsch an der Violine und Roland Gäfgen, Kantor der Kirche, an der Orgel. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. kle

Unbekannter streift geparkten Mercedes und haut ab

GERLINGEN. Die Polizei sucht Zeugen für eine Unfallflucht im Birkenweg in Gerlingen. Ein Unbekannter beschädigte am Mittwoch zwischen 10 und 13.30 Uhr einen nahe der Einmündung zur Laichlestraße geparkten Mercedes. Wie die Polizei berichtet, fuhr der Unbekannte davon, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Kontakt: Polizeirevier Ditzingen, Telefon 0 71 56 / 4 35 20. red

Korrektur

150 000 Euro von Strabag

Eine Beteiligung von 150 000 Euro ist vom Projektentwickler Strabag Real Estate für den geplanten Stadtgarten unterhalb der Altstadt Leonberg zu erwarten. Im Bericht „Grünes Licht für den Stadtgarten“ hatten wir irrtümlicherweise von 1,5 Millionen Euro geschrieben. red